

# Kontemplatives Handeln

## Missionarische Spiritualität aus der Perspektive der Steyler Missionare

von Christian Tauchner SVD

Der Begriff Spiritualität lässt sich nicht einfach fassen und kommt in der Reflexion auf die eigene Geschichte von Kongregationen erst relativ spät vor.<sup>1</sup> Noch in den 1980er Jahren wurde die Spiritualität des Gründers Arnold Janssen unter Aspekten von Frömmigkeitsformen und Askese analysiert,<sup>2</sup> obwohl allerdings auch damals schon andere und immer noch maßgebliche Analysen vorlagen.<sup>3</sup> Inzwischen unterliegt der Begriff einer Ausweitung, die ihn nebulos werden lässt: »Ich weiß, ›Spiritualität‹ ist inzwischen zu einem nahezu inhaltslosen Modewort geworden. Vielleicht darf man sagen, dass sie in der westlichen Welt inzwischen zum Kennwort für den undurchsichtigen Kern eines postmodernen Lebensgefühls avanciert ist. So hat sie im Zuge ihres entgrenzten Gebrauchs nahezu jede begriffliche Bestimmtheit verloren«, beklagt J. B. Metz diese Entwicklung.<sup>4</sup>

Den Steyler Missionaren geht es dabei nicht anders. Auf der einen Seite ist die gesamte Geschichte der Kongregation voller Anweisungen des Gründers für eine geistliche Lebensweise der Missionare, auf der anderen Seite zeigt gerade auch die erneuerte Suche nach spirituellen Grundlegungen wohl eher eine Sorge um Spiritualität denn eine zuversichtliche Tragfähigkeit.

In diesem Beitrag ist daher ein Rückblick in die Gründungszeit gefordert. Nach dem II. Vatikanischen Konzil versuchten mehrere Generalkapitel der Kongregation die missionarische Ausrichtung

zu bestimmen, bis hin zum XV. Generalkapitel des Jahres 2000, das ich für herausragend erachte, auch wenn ich der Meinung bin, dass es tragischerweise für die Lebenspraxis der Steyler Missionare unterbewertet und missverstanden ist.

### Die Steyler Missionare

In den 1860er und 1870er Jahren erlebte der deutsche Priester Arnold Janssen (1837-1909)<sup>5</sup> die Ausweitung der Welt und »Entdeckung« Chinas als dramatische Herausforderung, sich um das Heil der Menschen (»die Rettung der Seelen«) zu kümmern. Er stellte sich schließlich selbst der Aufgabe, eine missionarische Gemeinschaft ins Leben zu rufen. Aufgrund der liberalen Revolution im Deutschen Reich war die Gründung in Deutschland nicht möglich, sondern im kleinen niederländischen Dorf Steyl (8. September 1875). Aus der ersten Gruppe von fünf Missionaren wurden 1879 die ersten beiden Missionare nach China ausgesandt: Johann Baptist Anzer (1851-1903)<sup>6</sup> und Joseph Freinademetz (1852-1908).<sup>7</sup>

Von Anfang an war Arnold Janssen die Beziehung zum Wort Gottes wichtig, daher nannte sich die Kongregation auch »Gesellschaft des Göttlichen Wortes, Societas Verbi Divini, SVD« – ein Name, der kirchlich erst nach allerhand Widerstand des Vatikans im Dezember 1900 anerkannt wurde und im deutschen Sprachgefühl zu kompliziert und/oder zu protestantisch klang und daher mit dem Toponym »Steyler Missionare« ersetzt wurde.

Bald entstand auch eine Schwesternkongregation, teils aus spirituellen Einsichten und dem Drängen von Frauen im Umfeld Arnold Janssens, teils aus pragmatischer Notwendigkeit der Zuwendung zu den Frauen in China und in anderen Missionen: »Die Dienerinnen des Heiligen Geistes« (*Congregatio Servarum Spiritus Sancti*, SSpS, 1889),<sup>8</sup> und etwas später die

»Dienerinnen des Heiligen Geistes von der ewigen Anbetung« (SSpSAP, 1896), die sich in strenger Klausur durch die eucharistische Anbetung für die Mission engagieren.<sup>9</sup>

Die Kongregation fand viel Zulauf und die Steyler Missionare breiteten sich schnell auf allen Kontinenten aus. Im Jahr 2018 gibt es 6005 Steyler, die in 61 Provinzen und Regionen weltweit arbeiten.<sup>10</sup> Die *Dienerinnen des Heiligen Geistes* zählten 2017 2956 Missionsschwestern, 98 Novizinnen und 69 Postulantinnen in 44 Verwaltungseinheiten (Provinzen und Regionen) weltweit.<sup>11</sup> 2017 gab es 315 Anbetungsschwestern, zu denen noch neun Novizinnen und acht Postulantinnen kommen.<sup>12</sup>

Für die Gesellschaft des Göttlichen Wortes ergibt sich dieser immer noch hohe Personalstand aus der Schwerpunktverlagerung der Mitglieder: War die SVD bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts eine klar deutsche bzw. europäische Kongregation, verlagerte sich der Schwerpunkt in der Herkunft in den letzten Jahrzehnten nach Asien: zunächst die Philippinen, später Indien und Indonesien. Aktuell stammt ein Viertel aller Steyler Missionare aus Indonesien, vor allem aus Flores. Damit gehen selbstverständlich auch bedeutende Veränderungen einher, die sich etwa in der Schwerpunktsetzung auf die Interkulturalität zeigen.<sup>13</sup> Michael Amaladoss wies vor Jahren darauf hin, dass in einer solchen Konstellation leicht die Arbeitsanweisungen und Finanzen aus Europa kommen, während die Missionare als untergeordnete Arbeitskräfte und Ausführende aus der Dritten Welt kommen können.<sup>14</sup>

**1** Michael MEYER, *Missionarische Spiritualität im lateinamerikanischen Kontext*. Von den Missionshandbüchern des 16. Jahrhunderts bis Evangelii Gaudium (Studien zur christlichen Religions- und Kulturgeschichte Bd. 22), Fribourg/Stuttgart 2016, 39 (vgl. dort die weitere Einleitung zum Thema S. 39–55).

**2** Joachim G. PIEPKE SVD, Arnold Janssen – An Inspiration for Today, in: *Verbum SVD* 59/3 (2018) 305–316, 315.

**3** Peter MCHUGH SVD, *Die Spiritualität unserer Gesellschaft*. Eine theologische

Würdigung. Übersetzt von Heinrich Drenkelfort SVD, Rom [1980] (Original: *The Spirituality of Our Society. A Theological Appreciation*, Manila 1975); Rudolf PÖHL, *Der Missionar zwischen Ordensleben und Missionarischem Auftrag*. Untersuchung zur missionarischen Zielvorstellung und spirituellen Pluriformität in der Gesellschaft des Göttlichen Wortes (s.v.d.) (Studia Instituti Missiologici SVD 18), Nettetal 1977.

**4** Johann Baptist METZ, *Mystik der offenen Augen*. Wenn Spiritualität aufbricht, hg. von Johann REIKERSDORFER, Freiburg 2011, 18.

**5** Die maßgeblichen Biografien: Fritz BORNEMANN, Arnold Janssen, der Gründer des Steyler Missionswerkes 1837–1909. Ein Lebensbild nach zeitgenössischen Quellen, Steyl 1969, sowie Josef ALT, Arnold Janssen. Lebensweg und Lebenswerk des Steyler Ordensgründers (Studia Instituti Missiologici Societatis Verbi Divini 70), Nettetal 1999.

**6** Karl Josef RIVINIUS SVD, *Im Spannungsfeld von Mission und Politik*: Johann Baptist Anzer (1851–1903), Bischof von Süd-Shandong (Studia Instituti Missiologici SVD 93), Nettetal 2010.

**7** Fritz BORNEMANN, *Der selige P. J. Freinademetz 1852–1908*. Ein Steyler China-Missionar. Ein Lebensbild nach zeitgenössischen Quellen, Bozen 1977; Sepp HOLLWECK, *Der Chinese aus Tirol*. Pater Josef Freinademetz 1852–1908, Bozen 2003.

**8** Siehe <https://www.worldssps.org/>. Siehe auch Ortrud STEGMAIER SSpS, *Hinausgeführt ins Weite*. Helena Stollenwerk (1852–1900). Reifung und Sendung der Mitgründerin der Steyler Missionsschwestern im Licht ihres Christusbildes, Rom 1995; Franziska Carolina REHBEIN SSpS, *Helena Stollenwerk*. Trägerin eines Charismas: Sendung und Hingabe, Rom 1995; DIES., *Impulse des Gründers und die heutige Bedeutung seines Werkes*, in: *Verbum SVD* 49/3 (2008) 267–292.

**9** Für eine profunde Studie des Zusammenhangs von Mission und Kontemplation am Beispiel der Anbetungsschwestern siehe Karl MÜLLER, *Kontemplation und Mission*. Steyler Anbetungsschwestern 1896–1996 (Studia Instituti Missiologici SVD 64), Nettetal 1996.

**10** Nach dem *Catalogus sodalium Societatis Verbi Divini* 2018 (Rom, *Apud Curiam Generalitiam SVD*).

**11** Ebd.

**12** Ebd.

**13** Diesem Thema widmeten sich die letzten beiden Generalkapitel 2012 und 2018 sowie eine beachtliche Reihe von Veröffentlichungen und Forschungen: Lazar T. STANISLAUS SVD/Martin UEFFING SVD (eds.), *Intercultural Living*, Vol. 1 und *Intercultural Mission*, Vol. 2, Sankt Augustin/Delhi 2015 (neu erschienen in einer einbändigen Version: *Intercultural Living. Explorations in Missiology*, Maryknoll, N. Y., 2018).

**14** Michael AMALADOSS, *Les Instituts missionnaires*, in: *Spiritus* 43/2 (n. 167, Juin 2002) 161–170.

## Die Spiritualität des Gründers

In der Heilig-Geist-Kirche des Missionshauses St. Gabriel (Mödling bei Wien) steht seit 1993 ein »Sendungsaltaar«,<sup>15</sup> der die Steyler Spiritualität des Anfangs zusammenfasst, veranschaulicht und aktualisiert. Im Zentrum wird die Dreifaltigkeit gezeigt, von der sich in Kreuzesform ein Lebensbaum ausbreitet und in den vier Evangelien erblüht. In vier Feldern wird vom Sendungsauftrag Jesu und der Lebensgemeinschaft mit ihm gesprochen, vom Hinübergehen der Sendungsgemeinschaft mit vollen Segeln, von einer ausgesandten Gemeinschaft am Anfang und schließlich vom Zusammenkommen von Menschen aus verschiedenen religiösen Traditionen in versöhnter Gemeinschaft um einen gemeinsamen Tisch.

Die Spiritualität Arnold Janssens ist wesentlich von der Trinität bestimmt. Daher fasst Peter McHugh in seiner Studie zusammen: »Fundament und Mitte unserer Spiritualität ist die Allerheiligste Dreifaltigkeit. Sie ist zwar zunächst Fundament jedes Seins, und es hat nichts Besonderes an sich, wenn wir sie in der SVD zum Mittelpunkt unseres geistlichen Lebens machen. [...] Aber wenn P. Janssen gerade die Allerheiligste Dreifaltigkeit als Mitte unseres Lebens herausstellte, dann wählte er damit ein Geheimnis, das alle zuweilen sehr verschiedenartigen Aufgaben unseres Lebens innerlich verbindet und unserem ganzen geistlichen Leben eine ausgesprochen missionarische Ausrichtung gibt.«<sup>16</sup> Janssen verehrt Gott Vater als den Schöpfer, der sein Wort als Heil und Erlösung in die Welt geschickt hat und in seinem Heiligen Geist die Kirche zum Instrument der Verkündigung und des Heils macht. Für unsere Welt und Zeit geht es Arnold Janssen besonders um das »Wort«, dem er die Missionsgesellschaft unterstellt und das im Presseapostolat auch eine wesentliche Arbeitsaufgabe gestellt bekommt.<sup>17</sup> Das »Wort Gottes« wird dabei in unterschiedlichen Weisen komplex (manchmal wohl auch kompliziert) ver-

standen: »Das Göttliche Wort ist nämlich: a) das Wort des Vaters, welches der Sohn ist; b) das Wort des fleischgewordenen Sohnes, welches das Evangelium Jesu Christi ist; c) das Wort des Heiligen Geistes, welches die ganze Heilige Schrift ist, und das Wort der Propheten, Apostel und Priester, insofern sie auf Antrieb des Heiligen Geistes reden.«<sup>18</sup> Die Verehrung des Heiligen Geistes erweist sich auch darin, dass er die Schwesternkongregationen als »Dienerinnen des Heiligen Geistes« der dritten Person unterstellt.

Darüber hinaus pflegte Janssen eine Vielzahl von Frömmigkeitsanweisungen und Gebetspraktiken mit mehr oder weniger Möglichkeiten für den heutigen Glaubensvollzug. So spielen bei ihm die Engel eine wichtige Rolle: Das erste Haus stellte er unter den Schutz des Erzengels Michael, das groß geplante Missionshaus und erste Ausbildungsstätte der Kongregation in Österreich nannte er St. Gabriel, ein anderes Haus St. Rafael. Darin ließe sich ein missionarisches Programm ablesen: Es geht darum, zu bezeugen und zu lernen, wie Gott das Heil in unserer Welt bewirkt und dem Menschen »Stärke« (Gabriel), »Ausrichtung« (Michael) und »Medizin« (Rafael) ist.

Dagegen erweist sich die trinitarische Ausrichtung auch heute als tragfähig. Mit ihr sind »Spiritualität und Frömmigkeitsleben unserer Gesellschaft [...] nicht von der Art, dass sie eine ›missionarische Färbung‹ oder Ausrichtung brauchten. Sie sind von ihrem Wesen her missionarisch, und je tiefer wir uns in sie versenken, umso reichere Auswirkungen werden sie für unser Leben haben«, schließt Peter McHugh seine Studie.<sup>19</sup>

Im Erbe Arnold Janssens stellte sich für die Kongregation lange die Frage, ob der priesterliche Dienst und ein monastisch-klösterliches Ideal im Zentrum stehen oder ob der missionarische Kontext mit seinen Anforderungen den Ausschlag geben sollten. Nach dem II. Vatikanischen Konzil unternahm die SVD eine ausführliche Studie über ihre Werte und Überzeugungen, deren spirituelle

Implikationen von Rudolf Pöhl ausführlich untersucht wurden.<sup>20</sup> Dort zeigten sich offen die Konflikte zwischen den auf Pastoral und Begleitung, auf Anwesenheit bei den Menschen und Begegnung ausgerichteten »Missionaren« und den »Ordensleuten« aus den großen Häusern, denen Disziplin, Stundengebet, genaue Zeitpläne und oft kleinlich klerikale Verhaltensformen wichtiger waren. Ein Kompromiss stellte sich erst mit der Formulierung von »Ordensmissionar« ein, mit der in den aktuellen Konstitutionen der Kongregation die Offenheit auf die Welt hin bestimmt wird (Co. 507).

### Teilhabe an der Mission von Gott her

Mehrere Generalkapitel der Gesellschaft versuchten in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts die missionarische Perspektive zu formulieren: Das am Paschamysterium ausgerichtete »Hinübergehen« zu den Anderen über kulturelle und traditionelle Begrenzungen hinweg wurde zum Leitwort des Generalkapitels 1988.<sup>21</sup> 1994 ging es um »Communio« als Zielrichtung für Mission.

Meiner Meinung nach verdient das Generalkapitel des Jahres 2000 besondere Beachtung, denn es versuchte die missionarische Perspektive von der *missio Dei* her zu bestimmen und darauf den Dialog in der Mission zu begründen.<sup>22</sup>

Zunächst verwendete das Generalkapitel eine Methodologie von Sehen-Urteilen-Handeln und versuchte den Kontext von Globalisierung und Migration als zentrale Achsen wahrzunehmen (Sehen).

Dieser Kontext wird von der theologischen Einsicht beleuchtet (Urteilen): Die Mission geht von Gott aus, Gott hält die Welt in seinen Händen und führt sie ihrer Bestimmung zu – zweifellos ein gläubiges Statement. Diese Theologie wurde schon im Missionsdekret *Ad gentes* formuliert, aber in der Fachliteratur der Jahrzehnte nachher

praktisch nicht behandelt; erst seit etwa 1998 kommt die »*missio Dei*« wieder ins Gespräch und ich finde es umso interessanter, dass eine Kongregation der Größenordnung der SVD sie bereits im Jahr 2000 zur zentralen Perspektive ihres Missionsverständnisses macht. Mission wird also verstanden als eine weitest gespannte Dynamik, die von Gott ausgeht und eschatologisch zu Gott zurückführt und dabei die ganze Welt – und in Wirklichkeit das ganze Universum<sup>23</sup> – einschließt. In diese

**15** Eine ausführliche Beschreibung mit Fotos findet sich unter: [www.steyler.eu](http://www.steyler.eu) (»Sendungsaltaar« ist der schnellere Suchpfad im Internet).

**16** MCHUGH, Die Spiritualität unserer Gesellschaft (Anm. 3), 329.

**17** Arnold Janssen erkannte früh die Möglichkeiten der Presse und veröffentlichte attraktive Zeitschriften für die Verbreitung des Gebetsapostolats und später der Missionsarbeit. Die Zeitschrift »Stadt Gottes« wird seit 1878 bis heute veröffentlicht. Vgl. Johannes A. BAUER SVD, Das Presseapostolat Arnold Janssens (1837-1909). Seine Bedeutung für die Entfaltung der Gesellschaft des Göttlichen Wortes und die Ausbildung des Missionsbewusstseins (Studia Instituti Missiologici Societatis Verbi Divini 49), Nettetal 1989; PIEPKE, Arnold Janssen (Anm. 2).

**18** So eine Kurzformel bei A. SANDKAMP / E. GÖRGEN SVD, An heiligen Quellen, Steyl 1947, 25 (zitiert nach: MCHUGH, Die Spiritualität unserer Gesellschaft [Anm. 3], 63).

**19** MCHUGH, Die Spiritualität unserer Gesellschaft (Anm. 3), 331.

**20** Vgl. PÖHL, Der Missionar (Anm. 3), 1977.

**21** Zu Geschichte und Themen der Generalkapitel siehe Andrzej MIOTK SVD, The General Chapters of the Society of the Divine Word (1884-2012). The Historical Journey in the Footsteps of the Founder: The Response to the Challenges of the Times (Studia Instituti Missiologici SVD 105), Siegburg 2016.

**22** Das Schlussdokument des Kapitels: SVD, Auf den Geist hören: Unsere missionarische Antwort heute. Dokumente des 15. Generalkapitels SVD 2000, Im Dialog mit dem Wort Nr. 1, Sept. 2000, Rom 2000.

**23** Interessanterweise stellt das große Bodenmosaik im Hochchor der Heilig-Geist-Kirche in St. Gabriel diese umfassende Perspektive dar: Das Schiff zum Heil (die Arche, die Kirche) unter dem Friedenszeichen des Regenbogens ist eingebettet ins Universum, das am Rand mit den astronomischen Sternzeichen und den Symbolen des Tierkreises dargestellt wird. Das Mosaik wurde noch zu Lebzeiten Janssens gestaltet.

missionarische Bewegung und Dynamik des dreifaltigen Gottes versteht sich auch die Kirche und mit ihr die verschiedenen Kongregationen hineingenommen, zusammen mit weiteren Akteuren.<sup>24</sup>

Diese Auffassung impliziert weiter, dass Gott für seine Absichten auch mit Menschen und Gruppen arbeitet, die nicht unbedingt zur Kirche gehören. Daher werden die Steyler aufgefordert, in einer gemeinschaftlichen »Unterscheidung der Geister«<sup>25</sup> zu entdecken, wo in unserer Welt und Gesellschaft der Geist Gottes wirkt. Dabei kommen Menschen und Gruppen in den Blick, die den Fügungen des Geistes entsprechend handeln. Ihnen gegenüber geht es um einen *Dialog* über das Handeln Gottes und die Gestaltung der Gesellschaft (das könnten Menschenrechtsgruppen oder Umweltschützer sein oder Gläubige anderer Religionen). Weil sie bereits tun, was Gott will (glauben die Steyler), brauchen sie sich nicht zu bekehren. Mission als Bekehrung richtet sich an jene, die (innerhalb und außerhalb der Kirche) dem Willen Gottes zuwider handeln; dort ist Bekehrung gefragt, und dort ist Mission auch nicht als Dialog (im Sinne der Suche nach Kompromissen) misszuverstehen. Dieses Dialogverständnis auf der Grundlage der »missio Dei« war allerdings dem Generalkapitel selbst nicht klar genug: um eine unverbindliche Dialogweise zu vermeiden, wurde der Dialog als »prophetisch« charakterisiert.<sup>26</sup>

Im Generalkapitel 2000 wurden näherhin vier Gruppen als Dialogpartner angesprochen: Menschen anderer Kulturen, Arme und Ausgegrenzte, Menschen ohne Glaubensgemeinschaft oder Suchende, und Menschen anderer religiöser Traditionen oder säkularer Ideologien. Die Art und Weise dieses Dialogs wird in vier Vorgehensweisen beschrieben, sogenannten »Dimensionen«: biblisch, kommunikativ, zur Mission anregend und in Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

In diesem Missionsverständnis als *missio Dei* steht die Kirche nicht mehr im Zen-

trum als Ziel der Missionstätigkeit. Im Vordergrund steht das Reich Gottes als teleologische und eschatologische Größe, die das Handeln der Jünger\*innen Jesu bestimmt und eine kreative und kritische Einmischung in die Gesellschaftsgestaltung ermöglicht. Dafür könnten sich die Steyler Missionare auch bewusst an den Rand stellen, sowohl der Gesellschaft (durch eine radikalere Option für die Armen) wie auch der Kirche (weniger Rücksicht auf traditionelle Strukturen wie Pfarreien und Institutionen, sondern mehr Interesse an den konkreten Menschen).

Diese Missionsperspektive des Generalkapitels 2000 erfordert eine spirituelle Grundentscheidung, sich in jedem Moment auf den Geist Gottes einzulassen, seine Motionen in einer gemeinschaftlichen Unterscheidung der Geister zu erkennen und entsprechend zu handeln – wahrscheinlich eine Überforderung auf mehreren Ebenen. Mir scheint, dass diese Sichtweise und Praxis von Mission in weiten Kreisen der Kongregation eher zaghaft angenommen wurde. Zu viel wiegen die angestammten Aufgaben in Pfarreien und Institutionen, zu gewagt ist vielleicht auch das Ansinnen eines Dialogs auf Augenhöhe mit Menschen, denen man zutraut, dass sie in verschiedenen sozialen Veränderungsprozessen Gottes Willen erfüllen, auch wenn sie darüber ganz anders reden würden.

Das folgende Generalkapitel des Jahres 2006 widmete sich denn auch eher internen Fragen der Kongregation: Spiritualität (hier werden die bekannten traditionellen Formulierungen wiederholt), Gemeinschaft, Leitung, Finanzen und Formation. Das Generalkapitel 2012 entwickelte vor allem die Perspektive von Interkulturalität.

Im Jahr 2018 fand das bisher letzte Generalkapitel der Steyler statt. Es sollte ein spirituelles Kapitel werden, das sich keine inhaltlich missiologische Neuausrichtung vornahm: »Mit der Wahl des Themas ›Die Liebe Christi drängt uns (2 Kor 5,14): Verwurzelt in dem Wort, Seiner Sendung ver-

pflichtet« für das Generalkapitel konnte man die Intention der Gesellschaft sehen, zu ihrer wesentlichsten Inspirationsquelle zurückzukehren – dem Wort Gottes«, schrieb der Generalsuperior den Steyler nach dem Kapitel. Das Ergebnis deutet in die Richtung einer Versicherung der Grundlage und Verwurzelung im Wort Gottes für ein erneutes Engagement in der Sendung des Wortes Gottes.<sup>27</sup> Die Umsetzung ist als dauernder Prozess geplant und steht selbstverständlich in der konkreten Gestaltung noch aus.

### Kontemplatives Handeln

Die Steyler Missionare halten sich wahrscheinlich nicht zu Unrecht für eine aktive und aktionsorientierte Missionsgesellschaft, die sich über ihre »Anthropos-Tradition«<sup>28</sup> in vielfältigen Tätigkeiten für eine Weltveränderung und Gesellschaftsgestaltung einsetzt. Die tradierte trinitätszentrierte Spiritualität mit der aktualisierten Ausformulierung als »missio Dei« verhindert aber einen übertriebenen und fehlgeleiteten Aktivismus, der in ekklesiozentrischer Kurzsichtigkeit heilsbedürftige Menschen in die Kirche (zurück)bringen will<sup>29</sup> und dabei das Reich Gottes und das verlässliche Handeln des Geistes zu wenig beachtet. Allerdings, Kontemplation und gemeinschaftliche Unterscheidung der Geister wären für diese Steyler Spiritualität des Engagements eine Grundvoraussetzung, und sie muss vermutlich als unzulänglich angesehen werden (die Ausrichtung des letzten Generalkapitels auf die erneute Suche nach spirituellen Wurzeln deutet in diese Richtung). Die kontemplativ-aktive Haltung kann sich gut mit Anregungen von Papst Franziskus verbinden, der von seiner eigenen jesuitischen Exerzitienprägung her immer wieder auf den Geist, die Freude (zu verstehen als Sinnhaftigkeit) und das Evangelium hinweist.<sup>30</sup> Mit der Grundausrichtung an der »missio Dei« ist eben gerade nicht gesagt, dass die

Mission aufgegeben und angesichts der Verlässlichkeit Gottes dem evangelisierenden Handeln der Steyler der Wind aus den Segeln genommen wäre, sondern gerade die Befreiung von engstirniger Überzeugung der eigenen Bedürfnisse und Traditionen eröffnet die Freiheit des Handelns im Sinne Gottes an einer Welt, die prinzipiell in guten – nämlich Gottes – Händen ist und deswegen das engagierte Gestalten überhaupt erst ermöglicht und leitet. ◆

**24** SVD, Auf den Geist hören (Anm. 22), Nr. 35-41.

**25** Ebd., Nr. 4-7.

**26** Eine Kompromisslösung zwischen asiatischen und lateinamerikanischen Auffassungen, die aber letztlich den Zugang zur grundlegenden Frage der »missio Dei« verstellte. Nach dem Generalkapitel wird in der SVD selten von der »missio Dei« gesprochen, dagegen viel vom »prophetischen Dialog«. Besonders Stephen Bevans SVD und Roger Schroeder SVD setzen sich ausführlich damit auseinander: Stephen B. BEVANS/Roger P. SCHROEDER, *Prophetic Dialogue. Reflections on Christian Mission Today*, Maryknoll, N.Y., 2011; Cathy ROSS/Stephen B. BEVANS (eds.), *Mission on the Road to Emmaus. Constants, Context and Prophetic Dialogue*, London 2015.

**27** Während des Generalkapitels wurde ein Sammelband von Steyler Missiologen vorgestellt, der diese Ausrichtung des Kapitels beleuchtet und in den Kontext der aktuellen Diskussion um missionarische Jüngerschaft stellt: Lazar T. STANISLAUS SVD/vanThanh NGUYEN SVD, *Missionary Discipleship in Global Contexts (Studia Instituti Missiologici SVD 112)*, Siegburg 2018.

**28** Der Begriff steht für das wissenschaftliche Engagement der Kongregation, besonders auf dem Gebiet der Kulturwissenschaften, und den behutsamen Umgang mit Kulturen und Sprachen, der sich unter anderem auch in der Gründung der Zeitschrift *Anthropos* (1906) und später des *Anthropos Instituts* zeigt; vgl. <http://www.anthropos.eu/>. Siehe auch Ennio MANTOVANI SVD, *Anthropos Tradition in the SVD. Yesterday and Today*, in: *Verbum SVD 46/2* (2005) 207-223; S. M. MICHAEL SVD, *Interculturality and the Anthropos Tradition*, in: *Verbum SVD 54/1* (2013) 60-74.

**29** Die Neuevangelisierung, wenn sie als Reevangelisierung kurzgeschlossen wird, gehört zu diesem Anliegen: vgl. Christian TAUCHNER SVD, *The Divine Word Missionaries' Option for Evangelisation – A Reason d'Être of Sorts*, in: *Verbum SVD 55/2-3* (2014) 252-265.

**30** Besonders in *Evangelii gaudium* (2013) und in *Gaudete et exultate* (2018).